

Kreiskliniken stellen sich dem Vergleich

Wie erfolgreich die Kliniken des Landkreises ihre Patienten behandeln, lässt sich jetzt im Internet nachlesen. Ein Qualitätsvergleich macht's möglich.

Göppingen. Mittlerweile sind die Qualitätsergebnisse der Kliniken des Landkreises Göppingen unter der Webadresse www.kliniken-landkreis-goepplingen.de abrufbar. Hier lässt sich ablesen, wie erfolgreich die Kliniken Patienten etwa beim Herzinfarkt, behandelten. Die Ergebnisse der Kliniken stammen aus der IQM-Datenauswertung von 132 Kliniken in Deutschland und der Schweiz, die der Initiative Qualitätsmedizin (IQM) angehören. Insgesamt umfassen die IQM-Indikatoren 48 Krankheitsbilder und Behandlungsverfahren. Die Klinik am Eichert Göppingen und die Helfenstein-Klinik Geislingen nutzen das IQM-Verfahren für aktives Qualitätsmanagement. Während die Klinik am Eichert bei der Behandlung von Herzinfarktpatienten eine sehr geringe Sterblichkeitsrate aufweist, die deutlich unter dem IQM-Durchschnittswert liegt, zeigt sich bei der Behandlung von Schenkelhalsfrakturen und Schlaganfallpatienten in der Helfenstein-Klinik Analysebedarf: Die Helfenstein-Klinik Geislingen weist bei der Behandlung von Schenkelhalsfraktur- und Schlaganfallpatienten eine Sterblichkeitsrate auf, die über dem IQM-Durchschnitt liegt, während bei der Behandlung von Lungenerkrankungen, Herzerkrankungen und Operationen an Gallenblase und Leistenbrüchen die Helfenstein Klinik besser als der IQM-Durchschnitt ist.

Die Analyse bei den Schlaganfällen zeigt laut Professor Martin, dass in der Helfenstein-Klinik überdurchschnittliche viele Patienten mit sehr hohem Alter, schweren Nebenerkrankungen und vorhandenen Patientenverfügungen behandelt wurden. Damit lasse sich die höhere Sterblichkeitsrate erklären. Es ergebe sich kein Hinweis auf Qualitätsdefizite. Professor Jörg Martin betont, dass alle auffälligen Werte auf eventuell vorhandenes Verbesserungspotential untersucht werden.

Wie Geschäftsführer Professor Martin berichtet, hat letztes Jahr im Oktober in der Klinik am Eichert im Fachbereich Kardiologie, Schlaganfallstation, ein „Peer-Review-Verfahren“ stattgefunden. Dabei besuchten vier externe Experten die Klinik am Eichert und analysierten die Behandlung. „Damit konnten einige Verbesserungspotenziale gefunden werden, die bereits zu Änderungen geführt haben.“ pm

Kliniken werden besser

Göppingen Die Qualität der Behandlung ist erneut gestiegen. Es gibt aber auch noch Optimierungsbedarf. *Von Corinna Meinke*

Zum zweiten Mal haben sich die Kliniken des Landkreises Göppingen an einem Qualitätsvergleich beteiligt, bei dem 132 Kliniken in Deutschland und der Schweiz ihre Daten für 48 Krankheitsbilder abgeglichen haben. Die Grundlage für die Erhebung im Kreis Göppingen ist unter anderem die Analyse von vier externen Experten an der Klinik am Eichert. Hier wurden die Fachbereiche Kardiologie und Schlaganfallstation unter die Lupe genommen und die Behandlungen analysiert. Dabei wurden Verbesserungspotenziale gefunden. Die Mitarbeiter würden nun entsprechend geschult, sagte Jörg Martín, der Geschäftsführer der Kreiskliniken.

Als Kriterium für die Qualität der Behandlung führen die Kliniken die Sterblichkeitsrate bei den jeweiligen Krankheitsbildern ins Feld. Die Häuser im Kreis Göppingen schneiden vor allem bei der Behandlung von Herzinfarktpatienten gut ab. Hier konnten sie im Jahr 2010 den Anteil der Todesfälle von 8,9 auf 6,9 Prozent senken. Auch im Vergleich zu den anderen Kliniken im Verbund der Initiative Qualitätsmedizin ist dies ein erfreulicher Wert, denn im Durchschnitt erreichen die Krankenhäuser einen Wert von neun Prozent. Besonders erfolgreich waren die Kliniken im Kreis auch bei der Behandlung von Lun-

genentzündungen. Die durchschnittliche Sterblichkeitsrate von 11,1 Prozent unterboten sie mit 8,8 Prozent deutlich. Bei der Behandlung von Schlaganfallpatienten liegen die hiesigen Kliniken allerdings wie im vergangenen Jahr immer noch über dem Durchschnitt (10,7 Prozent), wenn man die Sterblichkeitsrate vergleicht. Immerhin konnte der Wert in diesem Bereich von bisher 14,9 auf jetzt 12,1 verringert werden.

Der Geschäftsführer Jörg Martín erklärt die höhere Sterblichkeit mit den Ergebnissen in der Helfensteinklinik. Dort seien im untersuchten Zeitraum überdurchschnittlich viele Patienten mit sehr hohem Alter, schweren Nebenerkrankungen und vorhandenen Patientenverfügungen behandelt worden, aufgrund derer keine lebenserhaltenden Maßnahmen eingeleitet worden sind. Hinweise auf Qualitätsmängel gebe es für ihn keine. Martín weist auch darauf hin, dass Patienten der Helfensteinklinik bei Erkrankungen der Lunge, des Herzens und bei Operationen der Gallenblase sowie bei Leistenbrüchen eine bessere Behandlung als im bundesweiten Klinikenvergleich erhielten.

Bei den Frakturen am Schenkelhals liegen die Kreiskliniken mit einer Sterblichkeitsrate von 6,7 Prozent über dem Durchschnitt der Kliniken (6,6 Prozent).